

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1941**

145 (27.5.1941)



# Ernste Warnung Raeders an die USA-Kriegstreiber

### Interview des Großadmirals mit einem Vertreter der japanischen Domei-Agentur

Berlin, 26. Mai. Großadmiral Raeder gewährte dem Vertreter der japanischen Domei-Agentur, G. H. H. folgendes Interview:

Frage: Sie haben, Herr Großadmiral, gemäß der außerordentlich lebhaften Diskussion in den Vereinigten Staaten verfolgt, die sich mit der Frage beschäftigt, wie man mit amerikanischen Hilfe einleitet, das für England bestimmte Kriegsmaterial sicher nach der Insel und den verstreuten Kriegsschiffen zu bringen, andererseits die fürchtbaren Verluste Englands an Kriegsschiffen und Handelsverluste herabzudrücken. Wie beurteilt die deutsche Kriegsmarine die sich daraus ergebenden eventuellen Folgen?

Antwort: Sie beurteilt sie sehr ernst, zumal sich nicht nur die Presse, sondern auch verantwortliche Mitglieder der nordamerikanischen Regierung dazu in einer Weise ausgesprochen haben, daß kein Zweifel über den völkerverrächerlichen Charakter der amerikanischen Politik besteht, die durch die weitere vorgelegenen Maßnahmen beschränkt sein kann. Kein Seemann der modernen Kriegsmarine, der auf seinen Ruf Wert legt, hält einen Angriff über die Weite des Ozeans hinweg für möglich und durchführbar. Wem trotzdem Deutschland Angriffsabsichten unterstellt, tut es wider besseres Wissen und in der Absicht, seine eigene aggressive Pläne, und seinen Willen zur Einmischung damit zu rechtfertigen. Die Sorge der Kriegstreiber ist nicht ein deutscher Angriff, sondern daß es nicht gelingen will, die gewünschten Zwischenfälle zu schaffen.

Um sie trotzdem hervorzuheben, wird alles getan, um die Grenze zwischen Neutralität, Aggression und Krieg zu verwischen und durch immer neue völkerrechtswidrige Maßnahmen die Linie des „Sport of war“ weiter auszuweichen.

Frage: Denken Sie dabei in erster Linie an die Vorfälle, die sogenannten Patrouillen in der Gegend der amerikanischen Kriegsmarine bzw. Luftflotte angunsten der Sicherung der britischen Kriegstransporte in Richtung Atlantik auszuweichen oder in irgendeiner Form das System der Geleitzüge in der Absicht einzurichten, einen Konflikt zu provozieren?

Antwort: Beide Maßnahmen sind von so maßgebender Seite und in so kategorischer Weise gefordert worden, daß man sich darauf einrichten und von vornherein die Verantwortung feststellen über eine nochmalige ernste Warnung aussprechen muß. Was die Geleitzüge betrifft, so kann ich nur die Ansicht des Präsidenten Roosevelt bestätigen: „Geleitzüge bedeuten Schießen“ („Convoy means shooting“). Da der Charakter der Ladungen der geleiteten Schiffe nach den amerikanischen Eingekaufenen als Bannort von vornherein feststünde, wäre der Übergang zu dieser Art von Geleitzügen nicht ein neutrales Geleit im Sinne internationaler, auch von U.S.A. abgeleiteter Verträge, sondern eine offene Kriegshandlung und ein völkerrechtswidriger Angriff. Die deutschen Seestreitkräfte wären daher berechtigt, gegen diese Bannortträger nach den Regeln des Seerechts vorzugehen und würden eine Befreiung bei der Ausübung dieses Rechts auch gegen U.S.A.-Kriegsschiffe niemals mit der Waffe zurückweisen müssen.

Was die sogenannten Patrouillenfähigkeit betrifft, so steht auch ihr aggressiver Charakter bereits fest. Nachdem von einer deutschen Geleitzug für Amerika keine Rede sein kann, und nachdem dieses System schon jetzt praktisch auf eine Unterdrückung des britischen Gegners hinausläuft, kann von seiner Erweiterung nur dringend gewarnt werden.

Dieses System diente schon bisher nicht dem Zweck der Sicherung amerikanischer, sondern der Unterdrückung amerikanischer Handelsschiffe. Es ist nicht nur ein Verstoß gegen die Regeln des Seerechts, sondern ein Verstoß gegen die Regeln der Menschlichkeit. Die Patrouillen sind ein Mittel, um die Unterdrückung des britischen Gegners zu erreichen, und sie sind ein Verstoß gegen die Regeln der Menschlichkeit.

Frage: Die Unterdrückung des britischen Gegners durch die Unterdrückung der amerikanischen Handelsschiffe ist ein Verstoß gegen die Regeln der Menschlichkeit. Wie beurteilt die deutsche Kriegsmarine die sich daraus ergebenden eventuellen Folgen?

Antwort: Die Unterdrückung des britischen Gegners durch die Unterdrückung der amerikanischen Handelsschiffe ist ein Verstoß gegen die Regeln der Menschlichkeit. Die Patrouillen sind ein Mittel, um die Unterdrückung des britischen Gegners zu erreichen, und sie sind ein Verstoß gegen die Regeln der Menschlichkeit.

Frage: Die Unterdrückung des britischen Gegners durch die Unterdrückung der amerikanischen Handelsschiffe ist ein Verstoß gegen die Regeln der Menschlichkeit. Wie beurteilt die deutsche Kriegsmarine die sich daraus ergebenden eventuellen Folgen?

Antwort: Die Unterdrückung des britischen Gegners durch die Unterdrückung der amerikanischen Handelsschiffe ist ein Verstoß gegen die Regeln der Menschlichkeit. Die Patrouillen sind ein Mittel, um die Unterdrückung des britischen Gegners zu erreichen, und sie sind ein Verstoß gegen die Regeln der Menschlichkeit.

Er sieht sich in diesem Falle ebenso wie in dem des Geleitzuges einer aktiven kriegerischen Handlung gegenüber und ist nach den Regeln des amerikanischen Seerechts berechtigt, das betreffende Schiff zur Einstellung der feindseligen Handlung aufzufordern, nötigenfalls mit Waffengewalt dazu zu zwingen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch einen weiteren Punkt berühren. Die neutrale Handelsflotte ist bereits vor längerer Zeit durch vorwiegend amerikanische Schiffe ersetzt worden, die sich dadurch einer Verwechslung mit feindseligen Kriegsschiffen und damit einem unmittelbaren Angriff aussetzt. Dies gilt in noch verstärktem Maße für neutrale Kriegsschiffe. Bei dem Stand der modernen Kriegstechnik ist es im Interesse der einzelnen Sicherheit notwendig, auf jedes abgeleitete Schiff sofort das Feuer zu eröffnen. Wer trotzdem abgeleitet fährt, hat etwas zu verbergen, hegt böse Absichten und muß also mit dem warnungslosen Angriff rechnen.

Wer in Kenntnis dieser völkerrechtlichen und tatsächlichen Sachlage sich in Gefahr begibt, der jagt Sünde. Da der Krieg nicht nach Amerika kommt, muß die amerikanische Kriegsmarine auf dem Ozean die Verantwortung für einen so eintretenden Konflikt aber liegt ausschließlich auf den Schultern jener, die nicht nur über die deutschen Warnungen, sondern auch über den Willen der Mehrheit des amerikanischen Volkes hinweg bewusst dorthin gehen, wo geschossen wird.

H.W. Stockholm, 26. Mai. Ganz England erwartet sicherheit, wie schwedische Meldungen aus London berichten, weitere Nachrichten von dem Untergang des „Hood“.

Die Atmosphäre sei derzeit mit Spannung geladen wie selten seit Kriegsausbruch. Es hat sich offenbar erst nach Verlauf von anderthalb Tagen in der englischen Bevölkerung richtig herumgesprochen, was der Verlust des größten englischen Kriegsschiffes bedeutet. Die Sachverständigen der englischen Admiralität haben den läßlichen Eindruck, den diese Katastrophe hervorgerufen hat, damit zu bekämpfen, daß sie jetzt erklären, es handele sich um einen Zufallsstreifer, wie er unter einer Million Schiffs noch vielleicht einmal ereigne. Die Admiralität hat ferner durch ihr Kommando die Teile von der „Verfolgung“ der deutschen Kriegsschiffe aufrechterhalten versucht. Damit aber nur neue ungebührliche Spannung erweckt, die der allgemeinen Stimmung nicht förderlich zu sein scheint.

Die schwedischen Meldungen versichern jedenfalls, daß die heftige Spannung innerhalb des englischen Volkes dadurch nicht nennenswert erleichtert worden sei. Die „Hood“ sei bisher von jedem Engländer als das stolze Schiff der englischen Flotte betrachtet worden. Wie der „Zufallsstreifer“ zum sofortigen Untergang des Schiffes habe führen können, sei noch nicht genügend geklärt. Von sachverständiger Seite werde darauf hingewiesen, daß sich selbst an so großen Schiffen wie der „Hood“ trotz ihrer äußeren kräftigen Panzerung verletzliche Punkte finden ließen, beispielsweise an den Spornsternen oder an den Munitionstransportwegen.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

Die englischen Offiziere, die den Untergang begleiten, berichten dramatische Vorgänge, die bei der Hingabe des Schiffes an die Feinde eine wichtige Rolle spielen. Die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

Die englischen Offiziere, die den Untergang begleiten, berichten dramatische Vorgänge, die bei der Hingabe des Schiffes an die Feinde eine wichtige Rolle spielen. Die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

Die englischen Offiziere, die den Untergang begleiten, berichten dramatische Vorgänge, die bei der Hingabe des Schiffes an die Feinde eine wichtige Rolle spielen. Die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

Die englischen Offiziere, die den Untergang begleiten, berichten dramatische Vorgänge, die bei der Hingabe des Schiffes an die Feinde eine wichtige Rolle spielen. Die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

Die englischen Offiziere, die den Untergang begleiten, berichten dramatische Vorgänge, die bei der Hingabe des Schiffes an die Feinde eine wichtige Rolle spielen. Die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

Die englischen Offiziere, die den Untergang begleiten, berichten dramatische Vorgänge, die bei der Hingabe des Schiffes an die Feinde eine wichtige Rolle spielen. Die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

Die englischen Offiziere, die den Untergang begleiten, berichten dramatische Vorgänge, die bei der Hingabe des Schiffes an die Feinde eine wichtige Rolle spielen. Die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

Die englischen Offiziere, die den Untergang begleiten, berichten dramatische Vorgänge, die bei der Hingabe des Schiffes an die Feinde eine wichtige Rolle spielen. Die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

# „Hood“-Fieber in der englischen Hauptstadt

### Rühmendes Entsetzen über den Verlust des stolzesten Schlachtschiffes der englischen Marine

H.W. Stockholm, 26. Mai. Ganz England erwartet sicherheit, wie schwedische Meldungen aus London berichten, weitere Nachrichten von dem Untergang des „Hood“.

Die Atmosphäre sei derzeit mit Spannung geladen wie selten seit Kriegsausbruch. Es hat sich offenbar erst nach Verlauf von anderthalb Tagen in der englischen Bevölkerung richtig herumgesprochen, was der Verlust des größten englischen Kriegsschiffes bedeutet. Die Sachverständigen der englischen Admiralität haben den läßlichen Eindruck, den diese Katastrophe hervorgerufen hat, damit zu bekämpfen, daß sie jetzt erklären, es handele sich um einen Zufallsstreifer, wie er unter einer Million Schiffs noch vielleicht einmal ereigne. Die Admiralität hat ferner durch ihr Kommando die Teile von der „Verfolgung“ der deutschen Kriegsschiffe aufrechterhalten versucht. Damit aber nur neue ungebührliche Spannung erweckt, die der allgemeinen Stimmung nicht förderlich zu sein scheint.

Die schwedischen Meldungen versichern jedenfalls, daß die heftige Spannung innerhalb des englischen Volkes dadurch nicht nennenswert erleichtert worden sei. Die „Hood“ sei bisher von jedem Engländer als das stolze Schiff der englischen Flotte betrachtet worden. Wie der „Zufallsstreifer“ zum sofortigen Untergang des Schiffes habe führen können, sei noch nicht genügend geklärt. Von sachverständiger Seite werde darauf hingewiesen, daß sich selbst an so großen Schiffen wie der „Hood“ trotz ihrer äußeren kräftigen Panzerung verletzliche Punkte finden ließen, beispielsweise an den Spornsternen oder an den Munitionstransportwegen.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

# Japans Flotte auf alles gefaßt

### Erklärung des japanischen Kriegsministers

Tokio, 26. Mai. Gena Japan beacht am Dienstag feierlich den 26. Jahrestag der historischen Schlacht bei Tsushima, die bekanntlich unter Admiral Togo den entscheidenden Sieg Japans im russisch-japanischen Krieg brachte.

Marineminister Ditoa veröffentlichte aus diesem Anlaß eine Erklärung, in der er die Tapferkeit, den Kampfsinn und Siegesfähigkeit der japanischen Marine feiert, die den unvorstelllichen Sieg Japans ermöglicht hat. Die Flotte Japans, die sich völlig ihrer schweren Verantwortung anständig, der anwesenden Erntertrane bewußt ist, lasse nichts unversucht, um den japanisch-japanischen Krieg durch Waffengewalt beizulegen. Japans Flotte sei ferner zu jeder Waffengewalt bereit, indem sie alles in ihrer Macht stehende zur Verteidigung des Meeres unternehme.

H.W. Stockholm, 26. Mai. Ganz England erwartet sicherheit, wie schwedische Meldungen aus London berichten, weitere Nachrichten von dem Untergang des „Hood“.

Die Atmosphäre sei derzeit mit Spannung geladen wie selten seit Kriegsausbruch. Es hat sich offenbar erst nach Verlauf von anderthalb Tagen in der englischen Bevölkerung richtig herumgesprochen, was der Verlust des größten englischen Kriegsschiffes bedeutet. Die Sachverständigen der englischen Admiralität haben den läßlichen Eindruck, den diese Katastrophe hervorgerufen hat, damit zu bekämpfen, daß sie jetzt erklären, es handele sich um einen Zufallsstreifer, wie er unter einer Million Schiffs noch vielleicht einmal ereigne. Die Admiralität hat ferner durch ihr Kommando die Teile von der „Verfolgung“ der deutschen Kriegsschiffe aufrechterhalten versucht. Damit aber nur neue ungebührliche Spannung erweckt, die der allgemeinen Stimmung nicht förderlich zu sein scheint.

Die schwedischen Meldungen versichern jedenfalls, daß die heftige Spannung innerhalb des englischen Volkes dadurch nicht nennenswert erleichtert worden sei. Die „Hood“ sei bisher von jedem Engländer als das stolze Schiff der englischen Flotte betrachtet worden. Wie der „Zufallsstreifer“ zum sofortigen Untergang des Schiffes habe führen können, sei noch nicht genügend geklärt. Von sachverständiger Seite werde darauf hingewiesen, daß sich selbst an so großen Schiffen wie der „Hood“ trotz ihrer äußeren kräftigen Panzerung verletzliche Punkte finden ließen, beispielsweise an den Spornsternen oder an den Munitionstransportwegen.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

In Betrachtungen der schwedischen Presse kommt von sachverständiger Seite zum Ausdruck, daß bei dem Untergang des Schiffes die englische Flotte im Atlantik mit dem Verlust des „Hood“ im Vergleich zu anderen großen Kriegsschiffen nicht so sehr geschwächt sei, wie man sich in London, wie die schwedischen Meldungen behaupten, darüber klar, daß der „Hood“ für eine Aktivität im Nordatlantik bedeutend anregen müsse. Es wird daher verstärkte Wachsamkeit der englischen Flotte verlangt.

# Rüchz gelaugt

### Der Führer hat dem Kommissarischen Direktor der Staatlichen Hochschule für bildende Künste, Professor Max Kaufmann, in Berlin-Charlottenburg aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Archäologie und Denkmalpflege die Große-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat dem Kommissarischen Direktor der Staatlichen Hochschule für bildende Künste, Professor Max Kaufmann, in Berlin-Charlottenburg aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Archäologie und Denkmalpflege die Große-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat seiner Majestät dem König von Afghanistan zum Unabhängigkeitstag drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

In 75 Bunkonzerten für die Wehrmacht wurden 65.707 Soldaten und Wehrmachtseinheiten gesungen. Der allmonatliche Wehrmachtentender meldete die Geburt von insgesamt 9207 Kindern, darunter 2016 Zwillingen und 78 Drillingen. Das Wehrmachtentender vermittelte 47 Patenschaften, 85 Waisenkinder und 11 Adoptionskinder. An Geld- und Sachspenden von Heimat und Front erhielt das Wehrmachtentender aus allen Teilen der Welt 15.477.874,02 Mark.

Das deutsche wissenschaftliche Institut in Madrid wird heute durch den deutschen Botschafter von Estoril feierlich eröffnet werden. In der Eröffnung nehmen teil: Staatssekretär H. Schöner, vom Reichsinstitut für Erziehung, Wissenschaft und Volkshilfe, und Botschafter von Madrid, Dr. H. Schöner.

Der französische Oberst Philippe Collet, der über die Grenze nach Transjordanien ging, um sich den britischen Truppen anzuschließen und der verunglückte, die kriegsgefangenen Truppen mit sich zu ziehen, deren Befehlshaber er war, wurde der französischen Nationalität als verlustig erklärt.

Im ganzen Irak herrscht der größte Jubel über das siegreiche deutsche Seegefecht und die Vernichtung der „Hood“.

Die Nacht „Kourwah“ des amerikanischen Multimillionärs Benet Alor ging infolge einer geheimnisvollen Explosion unter. Die Nacht stand als bewaffnetes Schiff in kanadischen Diensten. Auch die bekannte Nacht Morgans „Gorfair“ fand in britischen Diensten.

Im Westen Kanadas haben sich während des Winternes vier Flugzeugunfälle ereignet, die vier Armeeflieger und zwei Zivilflieger das Leben kostete. Die Ursache dieser Unfälle ermittelte sich bei Ermittlungen der kanadischen Luftwaffe.

Sonderzüge von Geschäftsleuten in die Provinz der Hauptstadt von Ecuador, veranlaßten einen Straßenunfall gegen das Eingebirge der Juden in das Gefäßleben des Landes. Die Demonstrationen gegen die Empörung in Kuba: „Mieder mit den Juden!“ und „Mieder mit den Judenfreunden!“ Ausbruch.

In Bombay wurden britische Truppen eingeleitet, um erneute Eingeborenen-Unruhen niederzukämpfen. Dabei seien sechs Personen getötet worden. Die Zahl der Opfer betrage seit dem letzten Donnerstag 40 Tote und 140 Verletzte.

Im Staat Ohio wurden bei dem Aufbruch eines Expreßzuges mit einem Personenzug neun Personen, darunter fünf Kinder, getötet.

Sir Robert Calder-Marshall, britischer Botschafter in Washington, hat sich über den unaufrichtigen Niedergang der britischen Einheitsregierung, der im Januar aus dem Amt trat, ausgesprochen. Er hat sich über den unaufrichtigen Niedergang der britischen Einheitsregierung, der im Januar aus dem Amt trat, ausgesprochen.

Die Preiskontrollbehörden von Südschweden haben eine Art Ultimatum an die englische Regierung gerichtet. Sie haben auf einer Verammlung in Glasgow beschlossen, bis zum letzten Mann zurückzutreten, wenn die Regierung ihnen nicht endlich genügend Vollmacht erteilt, gegen die Preissteigerungen und Lebensmittelverknappung vorzugehen.

Die große Abstraktion der nordamerikanischen Landwirtschaft wird sich in absehbarer Zeit nicht beenden. Das Landwirtschaftsministerium hat deshalb eine Verordnung veröffentlicht, die für 1942 die Anbaufläche für Weizen abnimmt um sieben Millionen Acres (1 Acre gleich 161,87 a) herabsetzt.

96 arabische Freiheitskämpfer erschossen. WL. Rom, 27. Mai. Das Zentralkomitee für die arabische Freiheitsbewegung in Ägypten hat bekannt, daß vom 15. Januar bis 15. März 88 arabische Freiheitskämpfer durch britische Militärschiffe in der Ägyptischen Bucht erschossen wurden. Im April wurden 8 arabische Freiheitskämpfer auf englische Anordnung erschossen. Sämtliche arabische Kämpfer traten gefast, im Wissen über erfüllten Willen zur Wehrmacht von Araber von englischen Soldaten, die er nur verlor, um sich auf englische Einladung auf englisches Gebiet zu begeben und dort die im nationalen Interesse erforderlichen Pflichten zu erfüllen.

De Valera warnt England. Rede in Dublin gegen Unterwerfung. H.W. Stockholm, 27. Mai. Der irische Ministerpräsident De Valera richtete in der Sitzung des Parlaments in Dublin am Montag eine Rede gegen die englischen Pläne für die Unterwerfung der Republik in Unter-Gebiet. Er erklärte, es gebe keinen schlimmeren Eingriff in die Rechte eines Volkes als den Zwang, für ein Land zu kämpfen, dem der betreffende Mensch nicht angehören wolle. Schon früher habe die Regierung des Freistaates solche Vorstellungen gegen den irischen Staat erhoben. Sollte die englische Regierung trotzdem verharren, so drohe das Verhältnis zwischen England und Irland wieder in den alten unglücklichen Zustand zurückzufallen.

Demonstrationen in Nordirland. H.W. Stockholm, 27. Mai. In ganz Nordirland fanden am Sonntag Massenveranstaltungen statt, in denen gegen die Abgabe Englands, die Republik einzuführen, protestiert wurde. Nordirland ist im Gegensatz zu dem Hauptteil der „Grünen Insel“ der englischen Regierung unterstellt und die Londoner Regierung glaubt sich deshalb besondere Rechte anmaßen zu können. Die Protestveranstaltungen führen sich auf jene nordirischen Kreise, die ein geeinigtes Irland verlangen. Verlesen wurde u. a. auf den Kundgebungen ein Protestbrief des Kardinal Macarty. Da die Regierung Irland befristet, die Polizei in erhöhter Alarmbereitschaft bereit ist.

Heftige Erdbeben in der Türkei. \* Sofia, 26. Mai. Aus Istanbul wird gemeldet: In den Bezirken von Denizli und Mugla in Westanatolien wurden an den letzten beiden Tagen mehrere heftige Erdbeben verzeichnet. In Mugla ist die Wasserleitung unbrauchbar geworden. Ein Zehntel der Wohnhäuser der Bezirke sind zerstört, und ein Viertel der Wohnhäuser sind unbrauchbar. Die Bevölkerung ist ins Freie geflüchtet.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe. Verlagsdirektor Emil Muz, Hauptschriftleiter Franz Moraller (bei der Wehrmacht), Stellv. Hauptredakteur und Chef vom Dienst: Dr. Georg Bräsen. Redaktionsrat: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Z. 2, ist Preisliste Nr. 2 gültig.

</

# In den Bunkern vor Tobruk

## Der Angriff auf die belagerte Festung — Schwere Stellungskämpfe — Tage wie im Weltkrieg

Von Kriegsberichterstatter Fritz Lucke

Auf dem Korpsgefechtsstand, im Mai (P.R.) im Feldquartier vor Tobruk. Tage wuchsen zu Wochen, zu einem Monat. Der Kampf um den Hauptort der Marmarika ist eine Schlacht um eine Festung geworden. Dort, schwer und verlustreich, auf die todesmüden Stützlinien der Panzer folgte der erbitterte Stellungskampf. Das blutige Ringen um jeden Quadratmeter im Wüstenland, Frontmehrer und verbissener Nahkampf. Es ist wie im Weltkrieg.

Aus dieser Zeitspanne einige schnell angezeichnete Bilder, wie der flüchtige Augenblick der Schlacht. Zwei Kapitel aus dem Tagebuch. Das Selbstbuch schreibt die Kriegsgeschichte selber. Auf einem Ehrenblatt steht der Sturm auf Tobruk.

Ein kühler und unfreundlicher Morgen nach einer kalten Nacht. Die Nacht bellt plötzlich Alarm. Mit dem neuen Tag brummt der erste heftige Bombenregen über uns. Wir haben ihn schon erwartet. Die Kälte der frühen Morgenstunden hat uns im Bett längst wachgeschüttelt. Der Nordwind fegt auch in der Nacht mit unverminderter Kraft auf Sahara. Er röhrt über den Helwan, zweimal mühen wir die Gabelstühle des windablenkenden Sonnenfells nachspannen. Es ist wegen des neuen Tages und in der Nacht wüsten. Wir müssen frühzeitig die Mäntel anziehen und den ganzen Tag über anbehalten. Das ist auch Afrika. Unerschütterlich, dieses unablässige Wehen über die schmale Fläche. Das neht über Nerven und Stimmnaha. Aber doch wiederum taufendmal besser als der fangende Sand des Ghibli oder die brennende Luft der Wüstenhitze.

Land unter durchlöcherter Himmel. Der erste Blick zum Himmel. Er ist durchaus nicht ungetrübt afrikanisch blau. Im Gegenteil, im Osten steht eine dunkelfla Front, wie gewittert. Aber nur äußerlich, es hecht kein einziger Regentropfen darin. Ueber uns ein gefährlicher Fliegergerummel. Eine weiße Wolke fliegt mit vielen blauen Schirmen. Land unter durchlöcherter Himmel. Die flüchtige Pythia in Delphi die griechische Pyrenaita genannt, vor gut 2500 Jahren. Darin müssen wir jetzt denken. Es war eine Anspielung auf die reichten Regenfälle, die im Winter auf das fruchtbare Land am Mittelmeer niedergingen. Ein doppeltiniger Drahtspann, kein trefflicher Vergleich auch heute. Land unter durchlöcherter Himmel.

Sie und wieder schlichen sich die englischen Maschinen im Schutz der weißen Wände an die offenen Stützlinien heran und schütteten ihre Bombenkisten aus. Man hört die Flieger über den Wänden, nicht für ein paar Sekunden das Flugzeug gegen den blauen Hintergrund sich hell abheben und oft gleichzeitig die Bomben fallen. Meist acht Stück, die geflossen zur Erde sausen. Splitterbomben, die wie ein gewaltiges Dampfrohr aufzischen und glühendrot wie wenig Schaden anrichten. Ehe die Flak die Briten im Wüsten im Blick hat, kann sie sich im miltigen Wolkenmeer fortbewegen. Für uns ein wenig vernünftiges Spiel. Der Dritte ist eine weiße Bombe auf dem Kampffeld.

In diesem Gelände, meist flach wie eine Tischplatte, gibt es keine natürliche Deckung. Deshalb müssen die einzelnen Wagen sich gut tarnen und weit voneinander aufstellen. Der System ist wieder zu hohen Ehren gekommen. Wie ein Stellungskrieg. Wüsten muß die Truppe, die eingetragenen, eine mühselige Arbeit hier in der Schweigheit. Nach zehn, manchmal fünf Minuten schon muß meist die Hilfe genommen werden, um die spröden Gesteinsbrocken zu zertrümmern. Diese Defensivlöcher und -gräben sind der einzige Schutz gegen die Splitter der Bomben und Granaten.

Es sind immer schwere Tage für die Truppe, wenn sie ohne die Unterstützung der eigenen Kampfkräfte kämpfen und kämpfen muß. Da heißt es, die Säbe doppelt seit zusammenbehalten. Schnittpunkt schauen die Männer nach den schmalen Messerschmitt-Maschinen aus, die den Himmel durchqueren. Aber vorläufig schwirrt nur der Heiler Storch des Generals vornehm über das Gefechtsfeld. Oder ein glühender Flieger pringt sich tollkühn über die englischen Stützlinien. Aber die unermüdbaren Mäntel der Marmarika ihre Bomben auf die Panzer und Feldstellungen der Briten, am Beginn der schneidenden Offensiv. Aufspornend und todesmutig führen sich die Kampfflugzeuge nun auf Tobruk und seinen Kriegsbahnen, in den Höhenland einer motorisierten Flakabwehr von Land- und Schiffsbatterien.

Der Dritte hat sich festgekrallt. In vierzehn Tagen wurde dem Engländer die Cyrenaika wieder abgejagt. Dann kam die

Werk von Stahl und Beton brandet die Sturm- welle der deutschitalienischen Divisionen. Es ist ein hartes und bitteres Los, die eigene Feste berechnen zu müssen! Wir warten am Gefechtsstand, im Schutz des gepanzerten Befehlswagens. Es ist der vierte Angriffstag. Am 8. April waren Stadt und Flugplatz Derna erobert, das stark verteidigte Wüstenfort el-Mechili, 90 Kilometer südlich davon ertrümt. Einen Tag später schon begann sich der schließende Halbkreis um Tobruk zu schließen. Der 11. April brachte den ersten Angriff. Kampfswagen, Panzerjäger und Schützen liefen gegen den Aufbruch der besetzten Stellung vor. Die englische Artillerie schoß einen lodrenden Feuerregen. Der Panzergraben vor einem Kranz feuerpeinender Pat- und M.W.-Kessel zwang die fählerne Kampf- wagen zur Umkehr. Der Engländer ist bereit, seine australischen Hilfstruppen zu opfern und Tobruk mit allen Mitteln zu verteidigen. Das hat der erste Sturm der Panzer geeigt.

An diesem Tage sind Kampfwagen zu einem neuen Angriff vorgezogen. Punkt 4.30 Uhr. Zusammen mit den Schützen eines Maschinen- gepanzerten Bataillons. Seine Stoßtrupp sind im Morgen der Panzergraben genommen. Werden sie diesmal durch die Bunker brechen? Gelintet der neue Stoß der Panzer? Wir warten ungeduldig auf ihre Meldungen. Seit dem Sonnenaufgang ist das Artillerie-Duell wieder kräftig angelebt. Fast pausenlos trägt der Wind das dumpfe Blaffen der Abschüsse her- über, denen bald das trübende Gerölle der Einschläge folgt. Oder die hochstehenden Sand- hüllen, wenn die Granaten die barte Erde weiter entfernt aufwühlen. Nur klein und hoch sind hier die Trichter. (Fortsetzung folgt.)

## Wie kommt der Frontbericht zur Heimat?

### Vom Leben und Wirken einer Kriegsberichterkompanie auf Sizilien

Von Kriegsberichterstatter Dr. Heinz Riebel

PK. irgendwo in einer sizilianischen Stadt hat die Vm-WR, die Luftwaffen-Kriegs- berichter-Kompanie, ihren Lager aufgeschlagen. Wer aber etwas annehmen würde, daß dort nun alle Angehörigen dieser Kompanie antreffen könnte, der hat weit gefehlt; denn es gibt nicht gleich wieder eine militärische Einheit, deren einzelne Männer so weit voneinander sind wie die Kriegsberichterkompanie. Gerade hier am Mittelmeer hat man mit außerordentlichen Entfernungen zu rechnen. So sind die Berichte oft 1000 Kilometer von jener sizilianischen Stadt entfernt, die eigentlich als ihr Standort gilt.

Unter Berichtern versteht man alle, die das Erlebnis des Krieges in Wort, Bild oder Ton einfangen und so der Heimat das lebendige Bild vermitteln, das man aus der Zeituna, aus dem Film und aus dem Rundfunk kennt. Diese Männer sind stets dort, wo Kampfhandlungen stattfinden, das bedeutet bei der Luft- waffe, daß sie die Einsätze der einzelnen Bände mitfliegen. Aber zu einer WR, gehören noch mancherlei andere Arbeitskräfte, deren Zusammenwirken erst die Gesamtaufnahme der Kriegsberichterhaltung ausmacht. Die Be- richter werden durch ein weit verstreutes Netz von Kurierverbindungen zunächst nach der Zentrale auf Sizilien gebracht.

Mit dem Heranbringen des Berichtermaterials ist die Tätigkeit der WR, noch nicht erfüllt. In dem Standort der Kompanie wird noch eine sehr beachtliche Arbeit geleistet, von der die Öffentlichkeit im allgemeinen gar keine Vorstellung hat. Am Dachboden eines stattlichen Hauses ist der sogenannte Arbeits- untergang untergebracht. Hier gehen von früh bis abend und auch noch die Nacht hindurch die Kurierer ein und aus, flink als Telephon und rasselnd der Fernschreiber. Vorberichter, die irgendwo auf einem sizilianischen Feldflap- platz loeben vom Feindflug zurückgekehrt sind, geben durch den Fernschreiber die Schilderung ihrer Erlebnisse, die möglichst schon am näch- sten Tage weit „oben“, jenseits der Alpen, in den deutschen Zeitungen zu lesen sein soll.

Nach erkannter ist die Zeituna, die die zweite Abteilung des Arbeitsraumes, der Ar- beitstrapp Bild, vollbringt. Hier laufen

den ganzen Tag über die Filme ein, die ohne Verzögerung entwickelt und ausgewertet werden müssen. Während bei den Wort- und Front- berichten die Möglichkeit besteht, durch den Draht oder auch drahtlos auf schnellstem Wege die richtigen Entfernungen zu überbrücken, ist man bei Bildberichten im allgemeinen doch noch auf die körperliche Uebermittlung ange- wiesen, das Bild selbst muß die weite Reise von Sizilien nach Berlin antreten. Dement- sprechend muß hier noch mehr darauf geachtet werden, daß der Arbeitsprozess möglichst wenig Zeit in Anspruch nimmt. Das „Labor“ arbeitet selbstverständlich auch Tag und Nacht. Es ist keine Seltenheit, daß als Arbeits- tag eine ganze Nacht über 1000 Bil- der hinausgehen. In zwölf-Stunden-Schicht- fassen die Männer in ihrer provisorischen Dunkelkammer — provisorisch ist ja hier alles, beginnend mit den Einrichtungen, die dabei zur Verfügung stehen — an ihren Berufs- gerätschaften. Sind die Bildabzüge entwik- gelt, fixiert, gewässert und getrocknet, beginnt die Aufgabe des Arbeitsraumes vor Ort, der die Texte verfaßt, schreiben und aufleben und den Bericht verlesen muß. Der Kurier- dienst meistens schon an der Tür — das Kurier- flugzeug startet in einer halben Stunde auf dem 30 Kilometer entfernten Flughafen — wenn die letzte Sendung abfliegt oder fliehe oder Funkaufnahmegeräte verpackt wird. Denn gerade das, was zuletzt gekommen ist, soll ja unbedingt noch mit wea, damit die Heimat recht aktuelle Berichte erhält.

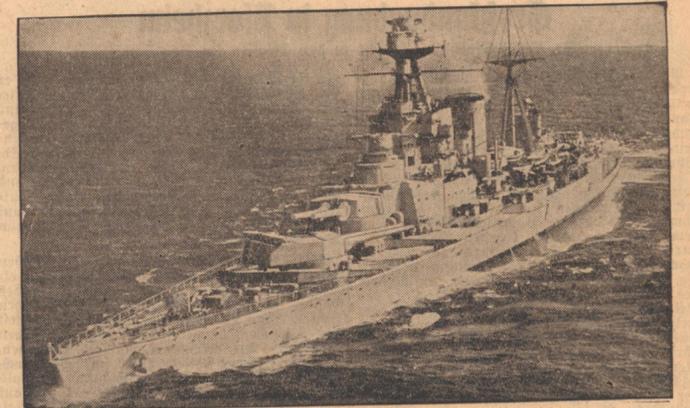
Was man im Geschäftlichen „Druck“ nennt und was dort etwa zur Akzentur oder im Bedarfsnachvertrieb einmal vorkommt, das wiederholt sich hier bei der WR, beinahe täglich. Einen Tag wie den anderen leisten Steno- graphen, Maschinenschreiber und Laboranten das Beste, dessen sie fähig sind, damit immer und immer wieder der Kurier möglichst alles mitbekommt. Oft reißt sich in ihnen der Wunsch, auch mit draussen zu sein, wo die Reporter- wesen, denn die fachlichen Voraussetzungen dazu sind bei vielen Arbeitsmitgliefern auch gegeben. Aber sie sind Soldaten und tun still ihre Pflicht als ein nomenklatisches Glied in dem großen Werk der deutschen Kriegs- berichterhaltung.

noch nicht aufgefährt, so sicherhaft er sich auch darum bemüht hatte. Mit glühendem Gesicht und verärgerten Miene empfing er den Freund. „Mein Abschlus stimmt nicht!“ sagte er kleinlaut. „Plus oder Minus?“ fragte Dieter über- rascht. „Minus, natürlich!“ seufzte Paul. „Jehn Mart fehlen!“ „Nicht das der Nachmittags mehr gefehlt!“ sagte Dieter mit einem Woll in der Stimme, der Paul ruhig machte. „Wieso?“ fragte er verdrießlich, „war er dir denn nicht so viel wert?“ „Aus ist’s!“ schrie Dieter und warf einen Brief aus seiner Brusttasche neben sich auf den Schalterflisch. Paul las sprachlos und mit großen Augen die Aufschrift des Briefes: „Erna Fabrig!“ murmelte er kopfschüttelnd und hörte kaum was der Freund sagte. „Der Dampfer habe einen Geiger und einen Klavierpieler an Bord gehabt und unter- wegs seien etliche Soldaten in schmuder Hie- geruniform zugestiegen. Natürlich sei Erna ihre Kofferparturierin geworden und habe sogar einen kleinen Aufenthalt ausgenutzt, mit einem von ihnen an Land zu gehen. Zur Abfahrt sei sie, wie nicht anders zu erwarten, gemen, zu spät gekommen. Aber ihr Winken und Wachen habe deutlich genug verraten, daß es ihr so recht gewesen.“

„Das sieht dieser Erna Fabrig ähnlich!“ ent- rüstete sich Paul und hieb mit der Faust auf Dieters Brief. „Ja, darf ich dich doch frage- dich?“ fragte er „irrimig und klatsche, ohne einen Antwort abzuwarten, eine Fremde auf den Umhlog, wo bei er des Freundes Worte wie einen Schwur wiederholte: „Aus ist’s!“ „Was hast denn du damit zu schaffen?“ faunte Dieter. „Ich!“ schrie Paul. „Sie hat uns beiden den Kopf verdreht und uns betrogen!“

„So war das Mädchen, das dich mittags auf- hielt —?“ „Erna!“ entsetzte Paul, „die Gleiche, die am nächsten Tag bei dir hand!“ Dieter schlug sich mit der flachen Hand an die Stirn: „Wir Anfänger!“ gestand er zerschmettert, brach aber im nächsten Augenblick in ein gezwungenes Lachen aus, daß Paul nichts anderes übrig blieb, als mitzulachen. Mit einem herzhaften Gähndruck preßten sie sich gegenseitig den letzten Unmut und Vercer aus dem Herzen wie ein wenig Schmutz, aus dem sie es eben aufgehoben hatten. P. B. G.

Joseph Keilberth im Deutschlandfender Einer der hervorragenden unter den jungen deutschen Dirigenten, Joseph Keil- berrth, dirigierte am Sonntagabend das Deutsche Philharmonische Orchester Prag im Deutschlandfender. In Beethovens erster Sinfonie zeigte er wieder sein beherrschtes Können und seine temperamentvolle Musikfah- tät. In der sorgfältigen Auflichtung des Dre- gers entfaltete er seine ursprüngliche und vielseitige Begabung. Das Klangliche wurde mit feinem Empfinden gegeneinander und miteinander abgewogen. Diese selten zu hörende erste Sinfonie ist nicht klein im Wert und hat nicht den Durch- schlag ins Phänomenale, sie ist in der Gesamt- form noch befangen in Mozart und Haydn. In diesem Ethl, in dieser Auffassung hat sie Joseph Keilberth als Musik geformt, die unter heiterem Himmel blüht, fast feurig-krömend, wie Carl Maria von Weber charakterisierte. Er fing im Andante den galanten Ton ein, der sie mit dem 18. Jahrhundert verbindet, ließ das Final-Rondo in handlicher Spielweise sitzen und baute das Menuett auf starke Kontraste. Nahezu 140 Jahre nach der Entfaltung dieser Sinfonie schrieb Carl Böller (1908 in Bamberg geboren) sein Orchesterwerk „Pa- jaggaglia und Juge“, dem ein melodisch aus-



Das größte Kriegsschiff der Welt vernichtet. Der englische Schlachtschiff „Hood“ ist in dem Seegefecht in der Nähe von Island von dem deutschen 35 000-Tonnen-Schlachtschiff „Bismarck“ durch einen Volltreffer in die Munitionskammer vernichtet worden. (Scherl-Bildarchiv.)

## Roosevelts jüdische Abstammung

### Ergebnisse wissenschaftlicher Ahnenforschung

Der uneingeschränkte und laute Bei- fall des Weltjubentums für die Nachforschungen der derzeitigen amerikanischen Präsidenten Roosevelt läßt die Frage aktuell erscheinen, inwiefern außer den Bindungen, die durch die Zugehörigkeit des Präsidenten zu einer der reichsten Familien Nordamerikas gegeben sind, auch blutsmäßige Einflüsse das Den- ken und Handeln Roosevelts beeinflussen. Im Jahre 1935 beauftragte sich die damals noch jüdische „Neue Freie Presse“ in Wien bereits mit dieser Frage und veröffentlichte dazu eine Auskunft, die der amerikanische Präsident damals einem Interviewer gab und in der er erklärte: „Vor 300 Jahren kam meine Vor-

wandter sein soll. Mögliche Klarheit darüber, ob dieser Glaes wirklich der erste nachzumei- nende Stammvater war, besteht insofern nicht, als eine von der Rooseveltischen Familie nicht widerproben Veröffentlichung der „Detroit Jewish Chronicle“ vom Jahre 1935 vorliegt, in der die Behauptung aufgestellt wird, daß schon um 1620 ein Roosevelt in New Amster- dam gelebt habe, der Jude gewesen sei und von einer spanischen Judenfamilie namens Rosso campo abstamme. Mit Sicherheit kann jedoch festgehalten wer- den, daß die Frau des Laes Roosevelt, die erste nachweisbare Stammutter der Familie, Jüdin war. Es handelt sich um die Jannette Samuels, genannt Thomas, die der aus Mal- lorca nach Amerika ausgewanderten Juden- familie Grepso Cortes entstammte.



Seine jüdische Abstammung ist einwandfrei nachgewiesen! Mrs. und Mr. Roosevelt (Archivbilder.)

eltern aus Holland nach Amerika. Die Frage, ob diese meine Ahnen Juden, Katalanen oder Protektanten waren, beunruhigt mich nicht.“ Diese anscheinende Auskunft, die durch ihre erweiternde frivole Vermengung der Juden- frage mit Konfessionsproblemen typisch jüdische Wertmaße trägt, wird begrifflich, wenn die tat- sächlichen Abstammungsverhältnisse Roosevelts einer genauen Prüfung unterzogen werden.

Als Unterlage dafür liegt ein in den Jahren 1901 und 1902 aus Anlaß der Präsidentschaft Theodore Roosevelts aufgeschellter Stammbaum des Holländers J. van der Winne (seinerzeit veröffentlicht im Organ des niederländischen genealogischen Vereins) sowie eine kurz vor dem Kriege erschienene deutsche wissenschaftliche Arbeit von Adolf Schmalz (Weimar 1939) vor. Schmalz hat außer der Feststellung und Er- gänzung des Rooseveltschen Stammbaumes auch die Abstammungsverhältnisse der einge- heirateten Frauen erforscht und außer der in Europa erreichbaren Literatur auch archiva- rische Quellenfindungen herangezogen.

Nach den Entdeckungen dieser wissenschaft- lichen Bearbeiter der Rooseveltschen Ab- stammungsverhältnisse ist der Stammvater des amerikanischen Familienzweiges ein Glaes Wartenen van Roosevelt, der in den Jahren zwischen 1644 und 1649 aus Holland nach New Amherdam, dem späteren New York einge-

wandert sein soll. Mögliche Klarheit darüber, ob dieser Glaes wirklich der erste nachzumei- nende Stammvater war, besteht insofern nicht, als eine von der Rooseveltischen Familie nicht widerproben Veröffentlichung der „Detroit Jewish Chronicle“ vom Jahre 1935 vorliegt, in der die Behauptung aufgestellt wird, daß schon um 1620 ein Roosevelt in New Amster- dam gelebt habe, der Jude gewesen sei und von einer spanischen Judenfamilie namens Rosso campo abstamme. Mit Sicherheit kann jedoch festgehalten wer- den, daß die Frau des Laes Roosevelt, die erste nachweisbare Stammutter der Familie, Jüdin war. Es handelt sich um die Jannette Samuels, genannt Thomas, die der aus Mal- lorca nach Amerika ausgewanderten Juden- familie Grepso Cortes entstammte.

Der weitergezogene Stammbaum der Fa- milie Roosevelts zeigt auch weiterhin jü- dische Einbeiraten. So heiratete schon der 1885 geborene Enkel dieser jüdischen Stammutter wieder eine Volljüdin, die Sarah Salomons. Es war eine Gienari der Be- hältnisse in Nordamerika, daß zu einer Zeit, in der in Europa noch in der Regel eine klare rassische Trennung stattfand, dort bereits Mischlingsgehen und jüdische Interven- tion an der Tracesordnung waren. In den Generationen des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben Frauen mit den Namen Gordenbrock, Hoffmann, Walton und Wipinagwall in die bereits jüdisch verstaupte Vorfahrenschaft des lebenden Präsidenten Roosevelts einbeirahet. Im Rahmen der wissen- schaftlichen Forschunasarbeiten sind die Fa- milien dieser Frauen nicht genügend nach- gewährt worden, um klare Aufschlüsse über ihre jüdische oder nichtjüdische Abstammung zu er- möglichen, jedoch darf angenommen werden, daß die von den Ahnen übernommene Bereit- willigkeit zu jüdischen Ehen auch in diesen Ge- nerationen weitere jüdische Blutauflüsse ge- bracht hat.

Einwandfrei nachgewiesen aber ist wiederum die jüdische Abstammung der Mut- ter Roosevelts, die der aus Italien aus- gewanderten Judenfamilie de Milan, später Delano genannt, angehört. Den jüdischen Familienamen seiner Mutter führt der ameri- kanische Präsident bekanntlich auch als zweiten Vornamen, er nennt sich „Franklin Delano Roosevelt.“ Diese Darstellung wäre unvollständig, würde sie nicht auch die Frau des Präsidenten be- rücksichtigen, die bekanntlich einem anderen Zweig der Familie entstammt und mit dem Präsidenten entfernt verwandt ist. Ihre Mut- ter war die Jüdin in Rebekka Sobel.

Unter den darzustellenden Umständen werden die ausweichenden Bemerkungen des Präsi- denten Roosevelts mehr als verständlich: Zu of- fenfährlich tritt zuunae, daß er nicht nur ein Schilddrüsen der Bluttrakte ist, weil er selbst zu ihr gehört, sondern auch dem jüden- tum uerfahren ist, weil dessen Blut in seinen Adern rollt!

druckreiches und feimkräftiges Thema des altitalienischen Meisters G. Frescobaldi zur- grunde liegt. Neben Max Trapp und Kurt Sefenberg ist er Träger des Nationalen Musi- kpreises. Seine Orchesterwerke, die „Sym- phen“ und die „Symphonische Fantastie“, seine Konzerte für verschiedene Soloinstrumente, seine Klaviermusik und sein Streichquartett mit herrlichem Scherzo und archaischer Schlussszene geben das Bild eines hochbegabten zeitgenössischen Komponisten. Seine Musik offenbart reiche Erfindung und musikalische Phantasie. Sie hat den tonzeptionslosen Ernst, die innere Weite und Tiefe und ist kraftvoll und kerngesund. „Pajaggaglia und Juge“ bringen dem Hörer durch die Klarheit der Zeichnung und Farbgebung keine Schwierig- keiten. Die finjonisch angelegten Sätze lassen sich leicht übersehen. Sie leuchten im Glanz „neuflassischer“ Instrumentation und haben den Karl Böller eigenen starken Auftrieb der inneren und äußeren Dynamik.

Joseph Keilberth stellte diese zeitnahe Musik in Kraft zusammenfassender Aufführung dar. Man spürte seine durchgreifende Autorität und die Verbundenheit mit der Musik unserer Zeit! Die Verbundenheit mit der Christian Hertle.

Frankfurt ehrt Friedrich Bethge Anlaßlich des 50. Geburtstages des Drama- tikers Friedrich Bethge fand im Kurfürsten- zimmer des Frankfurter Römers eine feierliche Feierstunde zu Ehren des Dichters statt. Bei dieser Gelegenheit ergriff Oberbürgermei- ster Staatsrat Dr. Krebs das Wort, um das bisherige Schaffen Bethges zu würdigen. Am Schluß seiner Ansprache überreichte er dem Dichter in Anerkennung seiner Verdienste um das zeitgenössische Drama die Goethe-Medaille der Stadt Frankfurt. Die städtischen Bühnen gedachten des Geburtstages ihres Gbedramat- urgen mit der Erkaufführung des Dramas „Pajazz und Juge“. Auch hier war Friedrich Bethge Gegenstand herzlicher Ehrungen.

## Zweimal Minus

Von Peter Bauer

Sie waren Bernstameraden und, seitdem sie beide bei einem kleineren Zweigspott mit der gleichen Schallentkraft behaftigt, täglich auch Freunde geworden. Wenn in den Mittags- stunden der eine den anderen abblüht, hielt jeder auf peinliche Buntlichkeit, damit sich die Ueber- nahme ohne Zeitverlust für den Begegnenden abwickelte.

Dieter war der Erste, der eines Tages die Regel durchbrach, indem er atemlos angehebt kam und zur Entschuldigung vordrachte, er sei von einem Mädchen aufgehalten worden. Daß es eine ungewöhnliche Begegnung war, besug- ten die beglückten Anbetrachter Dieters, die er wie kleine Selbstgespräche zwischen Geld- und Biermarken nachsichtig einfallen ließ.

„Admett ihr euch aber nicht ebenfogut abends treffen!“ murkte Paul verzärtelt und nicht ohne Anwendung von Weid, als Dieter sich auch bei der folgenden Ablösung wieder verapödete. Das tätigen sie auch, gefandt Dieter, aber sie könnten doch nicht wie Freunde aneinander vor- überrennen, wenn sie sich mittags, das Mäd- chen vom Gesicht her, er zum Dienst hin, ein- ander begegneten. Ein paar liebe Worte und die Wärme eines Gähndruckes mußte man sich schon denken. Das läßt das Herz nicht an- ders zu. Paul wollte diese Sentimentalität nicht be- greifen, brumnte und polterte herum, ja mal nach der Uhr und stellte schließlich vorwurfs- voll fest, daß ihn Dieter wieder um eine fei- bare Bieretunde gebracht habe. Sein Grimm wuchs von einer Ablösung zur andern, um so mehr, als Pauls Stimmung sich nicht wande- len begann. Er beschloß schließlich, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und blieb eines Mittags länger aus, als es sich Dieter jemals erlaubt hatte. Des Freundes Empörung ver- zehrte er mit dem folgen Geständnis, heute sei

auch er bei einem hübschen Mädchen gefanden. Nach diese Unpünktlichkeit hielt in den fol- genden Wochen an und so nahm einer die Rich- tigkeitlosigkeit des andern schließlich mit süf- laurer Miene als etwas Unabänderliches hin. Der Abend entscheidigste für sie reißlich und am nächsten Mittag kam die Vergeltung.

Da aber ein übervolles Herz auch den ver- schloffenen Mund einmal zum reden drängt, fanden sie sich bald wieder aus ihrer Wortfah- rigkeit heraus und gefanden einander Einzelhei- ten ihrer abendlichen Erlebnisse, zumal sich je- der der Beneidenswertere und Glücklichere dünkte. Einmal kam Dieter mit einem großen Triumph: sein Mädchen habe ihm am morgigen freien Nachmittags zu einer gemein- samen Dampferfahrt eingeladen. Paul möge doch dies eine Mal pünktlich sein, er werde ihm in einer ähnlichen Lage ebenio helfen. Paul in einer hielt sein Wort, mit dem heiligen Vorlaß allerdings, den Freund so bald wie möglich zu übertrumpfen. Dieser Plan be- schäftigte ihn so sehr, daß er kaum am Schal- ter seine Gedanken beizammenzuhalten ver- mochte. In jeder freien Minute entwarf er phantastische Pläne, ohne sich inbeffen für ein bestimmtes entschließen zu können. Neidvoll dachte er an Dieters Freundin auf dem Wasser, während ihn an diesem Abend noch nicht ein- mal sein Mädchen erwartete, da es einer Fa- milienfeier wegen abgejagt hatte. Als ihn eine junge Frau bei einer Einladung darauf aufmerksam machte, er habe sich zu keinen In- dungen verapödet, verlor er völlig die Ruhe und begann unruhig zu arbeiten. Seiner ionigen Gewohnheit zuzwider mußte er von oben nach unten und von unten nach oben addieren, ehe er die Summe zu übertragen mochte. Trost- los wies der Abschlus einen Negativtrag von zehn Mark auf, den er bis Dieters Anfunft

noch nicht aufgefährt, so sicherhaft er sich auch darum bemüht hatte. Mit glühendem Gesicht und verärgerten Miene empfing er den Freund. „Mein Abschlus stimmt nicht!“ sagte er kleinlaut. „Plus oder Minus?“ fragte Dieter über- rascht. „Minus, natürlich!“ seufzte Paul. „Jehn Mart fehlen!“ „Nicht das der Nachmittags mehr gefehlt!“ sagte Dieter mit einem Woll in der Stimme, der Paul ruhig machte. „Wieso?“ fragte er verdrießlich, „war er dir denn nicht so viel wert?“ „Aus ist’s!“ schrie Dieter und warf einen Brief aus seiner Brusttasche neben sich auf den Schalterflisch. Paul las sprachlos und mit großen Augen die Aufschrift des Briefes: „Erna Fabrig!“ murmelte er kopfschüttelnd und hörte kaum was der Freund sagte. „Der Dampfer habe einen Geiger und einen Klavierpieler an Bord gehabt und unter- wegs seien etliche Soldaten in schmuder Hie- geruniform zugestiegen. Natürlich sei Erna ihre Kofferparturierin geworden und habe sogar einen kleinen Aufenthalt ausgenutzt, mit einem von ihnen an Land zu gehen. Zur Abfahrt sei sie, wie nicht anders zu erwarten, gemen, zu spät gekommen. Aber ihr Winken und Wachen habe deutlich genug verraten, daß es ihr so recht gewesen.“

### Großkundgebung in Pforzheim

Dr. Ernst-Strahburg spricht zu den Massen im Saalbau

Pforzheim. Tausende von Menschen, lange Formationen in den Uniformen der Frontkämpfer, hauptsächlich aus der Hitler-Jugend, fanden um den Saalbau vor dem Saalbau und sahen im größten Raum der Stadt, in dem kein Platz mehr zu ergötzen war, um einen Vortrag zu hören. Adolf Hitler im Saalbau, Oberstadtmann Dr. Robert Ernst. Der Saal hatte das Gesicht der ganz großen Feiern mit seinem reichen Farben- und Pflanzen-schmuck und feierlicher Bühnenbeleuchtung. Nach dem Bühnenaufmarsch klangen Dichterverse durch die Halle. Verle Caras, "Europa er-machte!". Namens der Parteileitung begrüßte Pa. Meißner die Massen und den Redner des Abends, einen der engsten Mitarbeiter des Reichsstatthalters im Elsaß, der in schwerer Zeit, jeder Gefahr trotzend das Banner des Führers hochgehalten hat und damit voran-schritt zum Siegesmarsch der Bewegung im alemannischen Nachbarlande links des Rheins. "Der Sieg wird unser sein" war der Inhalt der Rede des Pa. Dr. Ernst, die zugleich eine gründliche Auseinandersetzung war mit den Minderheiten und Zweiflern und Wägern, die es überal noch gibt, nicht nur links und rechts des Rheins. Viele nahmen alles viel zu selbstverständlich, was der Führer Gigantisches geleistet habe, weil sie es zu leicht bekommen haben, ohne große Opfer seien die größten Siege erungen worden. Nur der Glaube an Deutschland hat das neue Reich geschaffen, aber zum Glauben gehörte auch der Wille zum Glauben. Nicht nur in äußeren, sichtbaren Er-scheinungen beruhe Deutschlands Größe, auch die unerschöpflichen Kräfte im Volk seien in die Welt hineingetragen. Gläubiges Mitgehen läßt den Gegner Unvergleichlich stärker als im Weltkrieg sei heute unsere Lage, weil alle Kräfte, die politischen, die wirtschaftlichen und die militärischen in der wildesten Hand des Führers zusammengeschlossen sind, so daß wir heute, nach ruhmvollen Siegen der Befreiung ganz Europas, weit mehr Kräfte zur Ver-fügung haben als Menschen und Material als am Anfang des Krieges, während im Weltkrieg diese Kräfte immer mehr abnahmen. Der Führ-

ter tat alles, um den Krieg zu vermeiden, er tat das Meiste und Verdiente um des Frie-dens willen selbst auf das heutige Deutschland und Elsaß-Lothringen, aber einmal ge-angungen zum Kampf, zeigte sich auch der un-begreifliche Wille zum Sieg und zu seiner Er-ringung hat der Führer nichts unterlassen. Nichts könne uns heute mehr scheitern, und auch die Völker der Welt haben nun — vol-lends nach dem unerhörten Waffensieg auf dem Balkan — einen klaren Begriff von Deutschlands Macht.

Mit großer Spannung lauschten die Massen den Ausführungen des Redners über seine el-fässlichen Landsleute und den Uebergang des Landes aus der Vergangenheit transalpinen Schicksals und Wohlstands in die neue Zeit des völkischen, sozialistischen und totalitären Denkens. Die Menschen müßten umlernen, aber der Führer sei kein Diktator im Schmelz-herd, er wisse, daß Kanonen heute wichtiger seien als Butter und er nehme jetzt schwere Opfer auf sich, weil er das gemeinsame deutsche Schick-sal, die deutsche Zukunft mittrage. Der Uebergang sei nicht leicht, denn gründlich gehe man aus Wert, ohne Halbheiten, in manchem schon gründlicher als anderswo. So hätte das Elsaß keine Juden mehr, und keine "Jews" und an-dere weltliche Namen. Das Reich sei für die Elässer kein "Aussiedler", sondern das Reich sei das Elsaß seit je gewesen im ersten und im zweiten Reich, es sei es auch wieder im dritten Reich als deutsches Herz- und Kernland.

Die oft durch starke Zustimmungsaussage-bungen unterbrochene Rede fand am Schluß hitlerianischen Beifall. Pa. Meißner sprach Dankesworte und brachte das Sieg Heil aus auf Führer, Wehrmacht und Volk, das in Treue und Glauben zu Adolf Hitler stehe. Die Nationallieder brachten durch die große Halle und alles stimmte mit ein in den Gesang gegen Engländer. Draußen vor den Türen des Saalbaues war eine Menschenmenge ange-tritten, wie man sie bisher nur selten beobachtet konnte. Die ganze Stadt nahm so sichtbaren Anteil an der gewaltigen Kundgebung.

### Pforzheimer Stadtnachrichten

**Vorbildliches Koffertens-Diner**  
Wieder hat der Kreis Pforzheim bei der zweiten Hausammlung für das Koffertens-Kriegsblitzkrieg seinen Dinerwillen bewiesen durch eine Gabe von über 40.000 Mark und damit auch gezeigt, wie die Heimat der Front die Hand reicht und das Wohlergehen der Soldaten fördert. Auch die Sammler, die sich freiwillig eingelegt hatten, können sich be-züglich freuen über dieses schöne Ergebnis.

**Bei der Mütter-Gruppe**  
Der Ortsgruppenleiter Eddam Westfahl, Bohrain und Hilfspflegerin der Mütter-Gruppe, die gemein-sam im Nebenraum der Gaststätte zum Saalbau stattfand, und die durch Musik und andere Darbietungen der Mädel des BDM und Hitlerjugend verläuft wurde, hielt Orts-gruppenleiter Mehr eine Glückwunschsprache an Mütter und Gäfte. Bei der ein-drucksvollen, schlichten Mütterfeier der Orts-gruppen Brödingen und Ringer sprach Ortsgruppenleiter Schilling.

**Sport mit „Kraft durch Freude“**  
Es sind einige Lehrgänge für Segelschule am Ammersee, am Steinhuder Meer und am Starnberger See über Pfingsten vorgesehen, sowie Ferienfahrten in den Schwarzwald. Die

Schaffenden haben also beste Gelegenheit zur Ausspannung und Erholung nach schwerer Pflichterfüllung an der Arbeitsstätte.

**Der Reichsfolionalband**, der wichtige Aufga-ben auch in der Weltkriege des Schmucks er-füllt und durch Vortragsaufstellungen Aufführun-gen über den Stand unserer Wehrmacht, die reichten Kolonien, hat seine Geschäftsstunden von jetzt ab jeden Mittwochabend von 18-19.30 Uhr in der Geschäftsstelle Deutsche Karle-Friedrich-Strasse 5. (Wahlstraße am Anker). Leiter des Kreisverbandes Pforzheim des Reichsfolionalbandes ist Amtsratsdirektor Dr. Schumacher.

**Währeres Dirigenten-Ensemble**. Ein Nie-derkranz für Hans Vener, den Städtischen Musikdirektor in einer Währungsreform, machte die Vorbereitungen aufmerksamer. Die braune Farbe der Schleiße herablieft, sie sitzt einem Lebenden, der arme, jeden Tag liebt und seine Kunst ausübt, zur Freude der Pforzheimer, die sein künstlerisches Drama im Theater hoch schätzen und an seinem Aufstiege besonders ehren.

**Ein Pforzheimer „Original“** feiert sein 70. Wiegenfest, Oskar Gullmann, den nicht nur die Bewohner des Bodensees kennen und ob seines guten Humors sehr schätzen, wo er seit langem seinen Stand hat als Dikt- und Gemäldehändler. Er hat lautaufen in ein altes Gemäldegeschäft „einbeziehen“, als er — lang-lana ist's her — seine Diktile zur Frau nahm, die von ihrer Trauorbahn an am Marktfeld ihrer Familie mit ihrer einladenden Stimme itära ist. Oskar Gullmann entkam einem alten Gelehrten der Volkseinkauf, der die er schon früh verlassen hat, um am und in Pforz-heim seinen Weg durch's Leben zu gehen oder zu leben, mehrere Jahre auch als Bahnmann in Sinaen. Das Frauen und Fräulein behörte lang mit zu seinen Geschäftsbesuchen. — Kinnhaken Jahre arbeitet Fräulein Karle K n e i k l e r im Kreisverbandes Denkmal in der Poststraße. Er konnte anlässlich seines Arbeits-jubiläums Glückwünsche und Geschenke vom Obermeister der Innuna und vom Betriebs-führer entgegennehmen.

**Ein treuer Feuerwehrrat** wurde zur letzten Ruhe beizugeht Friedrich Heitner, Inhaber des Ehrenzeichens für 40jährige Dienstzeit bei der Freiwilligen Feuerwehr Pforzheim. Er gehörte der Wehrratsabteilung bis zu seinem Tode an. Der Beerdigung wö-mete ihm einen ehrenden Nachruf an der Bahre.

**„Bayer“ Arzneimittel für die Kolonien?**

In tropischen Gebieten be-drohen den Menschen vielfach schwere Seuchen. „Bayer“-Arz-neimittel schützen ihn. Sie sind für die Sicherung der Gesund-heit in den Kolonien vielfach unentbehrlich



### Blick vom Turmberg

zi. Bergbauern. (Schießen der Politi-schen Leiter.) Auf dem Gipfel der Politi-scher Kameradschaft fand ein Lebensabend am Sonntag, 25. Mai, bei reger Beteiligung statt.

zi. Bergbauern. (Reichsgruppenleiter.) Am Samstag und Sonntag, 25. 5., konnten bei glänzender Bitterung die Reichs-gruppenleiter unserer Jugend ausgetragen werden. Es war eine Freude, zu sehen, wie die Jugend mit ganzem Herzen bei der Sache war, um dem Alter entsprechend die notwendige Punktzahl zu erreichen.

zi. Bergbauern. (Film-Vorführung.) Am Mittwoch, 28. Mai, findet um 20.15 Uhr im Rathausaal eine Filmvorführung mit neuen Filmen des RFB. Das Referat hierzu hat Aufsichtsführer Pa. Bernado-Karl-ruher. Hierzu werden sämtliche Politischen Leiter, SA, SA, Frauenstaff, Amtsträger des RFB, sowie Angehörige der Gliederungen der Partei freundlich eingeladen.

zi. Bergbauern. (Kampfbild des RFB.) Die Untergruppe hatte für Donnerstag 21 Uhr alle Amtsträger, Kampfbildern und die Führer der Ortsgruppen zu einem Pflichtappell zusammenzurufen. Nach der Begrüßung dankte der Untergruppenführer seinen Mitarbeitern, welche im vergangenen Geschäftsjahr die Arbeit ihrer Männer, die zur Wehrmacht einberufen sind, in bestmöglicher Weise übernahmen. Der Untergruppenführer referierte über die Ein-teilung der Wehrmachtseinheiten und be-sonders über die Bekämpfung der Brandbomben und der Brandbrenner. Seine Ausführungen wurden durch Bürgermeister Weingärtner und Ortsgruppenleiter Ziegler ergänzt. Anschließ-ende verpflichtete Bürgermeister Weingärtner die Stellvertreterin der Saarbearbeiterin Frau Thea Buchleiter und den Vorstand Fr. Kuch. Mit dem Hinweis an die Anwesenden, jeder-zeit gewissenhaft die Pflicht zu erfüllen, schloß Untergruppenführer Hauptlehrer Fr. Köhler den Appell.

zi. Bergbauern. (Soll- und Ist-Verhältnis.) Am letzten Freitagabend wurden hier auf dem Turmberg die Soll- und Ist-Verhältnisse der Ortsgruppen der Wehrmacht ausgegeben. Jede Ortsgruppe erhielt zwei Eier Holz zugewie-sen. Sofort setzten sich dann auch schon die Fußwerke in Bewegung, das Holz zu holen und gleich auf die Säge zu führen, wo bald Hochbetrieb war.

zi. Bergbauern. (Schulungsabend.) Am heutigen Dienstag, 21. Uhr, findet im „Mittel-Saal“ Schulungsabend der NS-DAV statt. Eröffnet wird durch alle Parteimitglieder, Walter und Marie der NS-DAV, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

zi. Bergbauern. (Gedenkstunde für Hel-mut Grether.) Gedenkstunde für Helmut Grether, der im letzten Kriegsjahr im Kampf bei der Wehrmacht fiel, fand am Sonntag, 27. Mai, im Saalbau statt. Die Gedenkstunde wurde von der Ortsgruppe geleitet. Die Teilnehmerinnen waren: Pa. Bernado-Karl-ruher, NS-Frauenstaff, Führer und Führer-innen der SA, und WDM, sowie Amtsträger des Reichsleistungsbundes und des NS-Reichs-kriegsbundes.

### Ettlinger Notizen

**„Auf Wiedersehen Franziska“** lautet der Titel der ersten Ausgabe des Monatsheftes „Ettlinger Nachrichten“, das am Sonntag, 27. Mai, im Unionklub herausgegeben wird. Marianne Hoppe und Hans Schö-pfer sind in diesem Heft und mit großer An-lehnung an alles Menschliche rührende Film und Gestalten, die den Film für jeden Betrach-er zu einem großen Erlebnis machen. Daneben sehen wir die Deutsche Wochenchau mit den ein-drucksvollen Bildern aus dem Südoften.

**Im Fußballfreundschaftsspiel Ettlingen - Darzland** konnten die Ettlinger einen knappen 2:1-Sieg erringen. Das Spiel wurde recht fair durchgeführt und sah vor allem die Gäste mehr in Front. Mehrere sichere Schüsse wurden vor den beiden Toren ausgelassen. Nach dem Wechsel kam Ettlingen hinterher, aber zu zwei Erfolgen, denen Darzland durch Elfmeter des Torhüter entgegenstellte. — Ettlinger Jugend spielte gegen eine von Darzland 1:1. — Am nächsten Sonntag kommen Gäste aus Mühlheim hierher zum Fußball. — Ettlingen gewann das Fußballspiel am Dienstag, 27. Mai, gegen die Fußballer von Darzland. — Am nächsten Sonntag spielen die Ettlinger Jugend gegen Unterrieden bei Pforzheim. Auch dieses Spiel verspricht interessant zu werden.

**BDM auf der Jahnwiese**  
Ettlingen. Im Rahmen der Reichsgruppen-spiele trafen sich am Sonntagvormittag die Mädel der Ettlinger BDM-Gruppe zum ersten sportlichen Wettkampf. Die Wettkämpfe waren recht erfolgreich, wie auch die Ergebnisse der 10 Wettrennen, während zu den allgemeinen Wettrennen zu sagen ist, daß bei etwas mehr Uebermut vorher natürlich viel mehr hätte er-reicht werden können. Möge dieser erste Wettkampf Untergang sein und Uebermut für die bevor-zugten Untergang-Meisterschaften. Das Ziel jeder Sportliebenden und Sporttreibenden sollte es sein, bei den Meisterschaften dabei sein zu können. Es wird jeden Montag von 7 bis 21.30 Uhr auf der Jahnwiese dafür ge-läutert.

**Ergebnisse:** 1. Marlene Werner 315 Punkte, 2. Ruth Klein 287 Punkte, 3. Maria Eberle 275 Punkte, 4. Renette Eberle 265 Punkte, 5. Zita Eberle 255 Punkte, 6. Friedel Weid 245 Punkte, 7. Ger-trud Buch 235 Punkte, 8. Sidde Eberle 225 Punkte, 9. Maria Weid 215 Punkte, 10. Rita Eberle 210 Punkte. — 11. Marlene Werner, 12. Ruth Klein, 13. Maria Eberle, 14. Renette Eberle, 15. Zita Eberle, 16. Friedel Weid, 17. Gertrud Buch, 18. Sidde Eberle, 19. Maria Weid, 20. Rita Eberle.

**Der Filmregisseur Do III 88**, der am vergan-genen Sonntag in den Unionklubspielen zur Vorführung gelangte, fand auch hier große Be-geisterung. Der NS-DAV-Gaunfistelle, die in Gemeinschaft mit der NS-Kreisgruppen-Ver-führung den interessanten Filmstreifen auf-führte, sei auch an dieser Stelle bedankt.

**Mitgliederveranstaltungen** hielten am Son-natag der Verein der Neubeute Ettlingen und die Hamburger Kreise und Sterbefälle 1876 in der „Brauerei Denke“ bzw. im „Darmstäd-ter Hof“ ab.

### Aus Vusenbach

**E. Vusenbach** (Kreierhude). Am Frei-tagabend hielt die NS-Frauenstaff im Schul-haus eine feine Feier zu Ehren der deutschen Mutter ab. Nach Eröffnung des Abends durch die Frauenstaffleiterin Frau Metterbauer sprach Frau Scholkmann herzlich Worte zur Feierstunde. Die Mutter ist der Ursprung alles völkischen Lebens. Mitglieder der Jugend-gruppe entrollten sodann in Zueignungsreden das Bild einer echten deutschen Mutter, so wie wir sie in unsern Tagen ausfinden können können. Tagelohnblätter, die diese Mutter ihrem im Herde lebenden Sohne zu seinem 20. Geburtstag sandte, enthielten das ganze Sor-gen- und Opferleben der Mutter um ihre Kin-der. Dankbarkeit und Ehrgefühl erfüllten den Sohn für die, die ihm das Leben gab und voll Freude und Stolz steht er im Kampf für sie und sein Vaterland. Das gemeinsam gelungene Ziel: Frauen mit deutschem Herzen schloß die befehlige Feierstunde. Die Frauenstaff-leiterin Frau Metterbauer entbot nun den zahlreich erschienenen Frauen und Müttern herzlich Glückwünsche zu ihrem Ehrentage. U. a. führte sie aus: „Freude und Stolz soll Sie, liebe Mütter, erfüllen, da Sie in Ihren Kindern weiterleben und mit Ihren Kindern das Unterpfand für die Ewigkeit unseres Volkes sind. Nichts Sie Ihr Leben auch weiterhin nach diesem Gedanken ein und halten Sie sich immer den Wahlspruch vor Augen: „Zuerst Deutschland, dann unsere Kinder und dann erst wir selbst.“ Das Ereignis schloß an den Freit-agabend die feierlichen Ausklang dieses feierlichen Abends, der zweifellos für alle ein Er-lebnis bedeutete.

**S. Egenrot** (65. Geburtstag). Am Sonntag feierte der Arbeiter Dittmar Hähle in Egenrot seinen 65. Geburtstag. Der Musik-verein Harmonie brachte ihm am Vorabend ein Ständchen dar, und besenkte ihn mit einer schönen Gabe.

**S. Egenrot** (Todesfall). Am Samstag nach kurzem aber schwerem Krank-

heit Bahararbeiter Johannes Martin I. Des schwererkrankten Familien wendet sich allge-meine Anteilnahme zu.

**Erfahrender Schüler wird vernicht**  
Vernicht wird seit 28. Mai 1941, 19 Uhr, der Schüler Alexander H r n s f e l d, geboren am 22. 1. 1900 in Altona. H r n s f e l d hat sich nach Frankfurt vor Strale von der elterlichen Wohnun-g in Karlsruhe-Darzland entfernt und ist be-zugnehmend Kindern erzählt, er ginge in einem Bauern.

**Freiwilliger:** 1.50 Meter groß, unterer-mittelschweres Haar, rundes, gelblichbraunes Gesicht, breiten Hinterkopf, braune Augen, der linken Gesichtshälfte vom Oberlippen- unterhalb des linken Auges verlaufende Narbe, von einem Unfall her rührende. Der Vernicht trägt grauen Stridman (Blende), graue Stridman und braune Schürtheile. Er trägt einen leeren Büchertauschen und eine Schat-tele mit sich.

**Sachliche Mitteilungen an die nächste Polizei- und Gendarmereidienststelle oder an die Kripo-Station Karlsruhe.**

**Rheinwästerdienst vom 26. Mai**  
Konstant 357 (+0), Rheinfelden 801 (+17), Breisach 289 (-18), Rehl 858 (-7), Straßburg 347 (-3), Karlsruhe-Maxau 522 (+12), Marzberg 482 (-8), Gauß 328 (-25).

**Koffel jedes Kind die Mutter einen Zahn?** Es hängt ganz von dem Verhalten der Mutter ab, ob jedes Kind die Mutter einen Zahn kostet. Wichtig ist vor allem, daß sie in dieser Zeit ganz besonders auf die Zähne achtet und sie stets richtig pflegt. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauein und die regel-mäßige Überwachung der Zähne. Chlorodont weißt den Weg zur richtigen Zahnpflege.

### Der Fall Henricus Marschall

Roman von Frank S. Braun

(29. Fortsetzung)

Sie sah ganz still. Nach ein paar Minuten stand sie auf, deutete sich über ihn und hauchte einen Kuß auf die Wange seines Verbandes. Er rührte sich nicht; er schlief.

Frieda schlich sich auf Nebenpfützen hinaus... Unten, hinter der ersten Tür im Korridor, hatte Dr. Steinbeil sein Sprechzimmer. Sie klopfte an. Er war amnestend und rief sie herein. „Was haben Sie nun schon wieder auf dem Herzen kleines Fräulein?“ fragte er jovial, denn Frieda war dem Alter nach ein Kind gegen ihn.

Sie schüttelte diese erdrückende Art und sagte schlicht: „Er hat ein paar Sätze gesprochen, Herr Doktor, und es hat sich gezeigt — er selber weiß es nicht, aber ich merke es — Er hat das Gedächtnis verloren...“ Sie hatte tapfer an sich gehalten. Aber plötzlich war es aus mit der Selbstbeherrschung. Tränen füllten ihr über die Waden.

Steinbeil sah sie kopfschüttelnd an. „Ich habe Ihnen doch gesagt“, vermies er sie, aber es gelang nicht gerade unangenehm. „Sie sollen ihn nicht fragen, möglichst überhaupt nichts reden!“ Er wand vor seinem Schreibtisch, der vollgepackt war mit Papieren, Kästchen, Ampullen und Flaschen, denn er war hier draußen zugleich ein eigener Apotheker. „Gewiss nicht es bei Gehirnserfütterung eine Art Gedächtnis-schwund. Er stellt sich im Verlauf der Besse-rung ein und bezieht sich auf Vorgänge, die un-mittelbar oder jedenfalls kurz vor dem Un-fall stattgefunden und ausgeführt sind. Zumeist bleibt die Erinnerung daran ganz fort;

Sie war mit diesem abzuwandelnden Reich nicht so gut daran. Auf ihr lagerte ständig das Bild, wie sie da vorgelitten in das Zimmer Henricus Marschalls hineingekommen war und wie der Tote dort gelegen hatte mit den glän-zenden Augen, die ihm keiner ausdrücken ge-wagt hatte, bis der Polizeiarzt kam und es be-jorgte. Sie hätte viel darum gegeben, dieses Bild vor dem geistigen Auge loszuwerden, wirklich; aber ihr Erinnerungsschwund mögen ihnen einwandfrei intact.

Sie ging mit langsamen Schritten den Weg am Seeufer entlang. Der Boden war nass; sie mußte darauf achten, dann und wann einer Pfütze auszuweichen. Sie beziele sich nicht; sie schlenderte, wie man so sagt. Zu Frau Franziska kam sie noch rechtzeitig genug, und der Junge würde sie kaum vermissen haben. Er machte in diesen Tagen aus seinem geliebten Spielzeug Mäusen und Kleinförs. Niemand hinderte ihn daran. Jeder war froh, daß der Junge heilsam war.

Sonderbar! dachte Frieda Federken. Nun hat Kurt doch gesagt, daß Dr. Gubdler einen Revolver in der Manteltasche hatte! Mir ha-ben es demnach alle vier gemutet; Frau Fran-ziska, Gubdler, Kurt und ich. Und einer von uns muß mich den Revolver genommen haben, um hinaufzugehen und Henricus Marschall zu erschließen.

Drei sind unschuldig. Einer von uns ist der Mörder. Kurt nicht. Das steht fest. Dr. Gu-bdler auch nicht. Dafür verdirbt es mich... Sie machte eine Pause in ihren Gedanken. Dann stellte sie fest: Frau Franziska auch nicht. Es kann nicht sein. Sie hat den Mann nicht mehr geliebt — vielleicht hat sie ihn so-gar gehaßt; aber getötet hätte sie ihn niemals. Nein.

Sie sprang über eine Wasserlatze, aber sie sprang etwas zu kurz. Das Wasser bespritzte ihre Knöchel und den hellen Seidenstrumpf. Sie achtete nicht darauf. Ihr Gesicht mit den hoch-

geschwungenen dunklen Brauen war finster, und auf ihrer Stirn standen zwei dicke, senk-rechte Falten.

Wiese demnach nur ich! Der Kommissar hat mich während des Verhörs mehrere Male so sonderbar prüfend angesehen. Ob er sich ähnliche Gedanken gemacht hat? Vier weni-ger drei bleibt einer noch... Aber das glaube ich nicht. Sie luden ja alle immer ein Motiv für so eine Tat — ein zwingendes Motiv. Und da fällt nicht einmal der Schatten eines Ver-dachts auf mich! Denn einen Grund, weshalb ich Henricus Marschall hätte umbringen sollen, haben sie nicht herausgefunden und werden sie niemals finden!

Ihr Gesicht entspannte sich wieder. Es nahm die ursprünglichen gutmütig-barmlerigen Züge an. Es wurde auch wieder hüßlich, als es sich entspannte. Man konnte sich jetzt gar nicht vorstellen, daß es jemals anders ausgesehen hatte.

Angelika gab am Anhalter Bahnhof zehn Minuten vor ihrer Abfahrt ein Telegramm an Joachim Gubdler auf. Sie wollte ihn nicht überfallen; solche Ueberfallungen fielen häufig für beide Teil unerkennlich aus.

Sie war sich auch klar, daß sie nicht einfach nach Tübingen fahren und dem Studentrat Mül-ler ins Haus fallen könne. Sie erinnerte sich zwar mit einem nervösen Lächeln des Tele-phongesprächs, das sie einmal vom Lazarett aus in München mit Herrn Müller geführt, und das mit einer Einladung gedeutet hatte. Aber sie plante, vorerst in München zu blei-ben und zunächst in München mit Joachim Verbindung aufzunehmen. Ob das richtig ge-dacht war, würde sie ermitteln.

Einstweilen telegraphierte sie: „Abreise in dieser Minute nach München. Bitte dich, mich heute abend im „Deutschen Kaiser“ zu treffen. Angelika.“

Das war klar und unmissverständlich, fand sie. Daraufhin gab es kein Ausweichen. Man muß ein Ausbleiben. Und dann würde man ver-terlichen. Sie gab den Kampf jedenfalls nicht auf. Frand Joachim sich heute abend nicht im Hotel ein, fuhr sie morgen nach Tübingen.

Sie bestieg ihr Weib, hatte den Platz be-legt und fuhr mit vier Offizieren. Aber die Männer waren schweigen. Sie redeten kaum untereinander. Angelika war das sehr recht. Sie hatte mit ihren eigenen Gedanken zu tun. Ihr Gesicht, von innerer Spannung gestrafft, wirkte abweisend.

Indes spielte der Draft. Das Telegramm wurde in München aufgenommen und nach Tübingen weitergegeben. Der Motorabfahrer fuhr zum zweitenmal in kurzer Zeit vor dem Haus des Studentrats vor und brachte das ver-garabete Koffer.

Joachim empfing die Nachricht wie eine Er-läuterung. Gott sei Dank, daß Angelika den Mann brach! So wäre das wirklich nicht we-tergegangen. Er hätte es nicht über sich ge-bracht, ihr zu schreiben; darin war er noch deutlicher und fester. Aber wenn sie herkam, ja, da mußte sie natürlich alles erfahren, und es war nicht seine Schuld, daß sie es erfuhr. Mit solcher Nahehaftigkeit beruhigte er sich.

Er lief in das gemeinsame Herrenzimmer und warf seinem Freund die Decke auf den Tisch. „Da! Dies! Ist das nicht ein Fräulein Mädel? Wenn der Prophet nicht zum Kom-men kommt, muß der Berg zum Propheten kom-men! Das ist die wahre Liebe, Kaiser!“ Er lagte; er war wie ausgewechselt, babel sprach er ganz ernst.

Kaiser Müller nickte ihm zu. Anna sah am Fenster und lächelte lächelnd. Die beiden tauschtend verständnisvoll einen riesigen Lächeln. Sie hätten das nicht einmal verstanden tun müssen? Joachim Gubdler war viel zu auf-geregelt, als daß er auf seine Umgebung acht-ter hätte.



**Der große Erfolg!**  
Wir verlängern bis einschließlich Donnerstag.

**Der Kreuzweg einer Mutter**  
Das Hohelied der Mutterliebe

**Mutter und Kind**  
Der Kampf einer Mutter um ihr Kind

**HENNY PORTEN  
PETER VOSS**

Hans Arnschild, Paul Westermeyer, Hita Benkoff, Walter Steinbeck

Jede deutsche Mutter und Frau muß diesen ergreifenden Film gesehen haben!

Dazu die neueste Wochenschau  
Beginn: 5.30, 5.50, 7.45 Uhr  
Jugendliche nicht zugelassen

**Vermehte Spuren**

Ein Tobis-Film mit starker dramatischer Handlung nach einer wahren Begebenheit — inszeniert von **Veit Harlan** mit **Kristina Soederbaum, Frits van Dongen, Friedrich Kayssler**

Dazu die neueste Wochenschau  
Beginn: 5.30, 5.50, 7.45 Uhr  
Bis einschl. Donnerstag.  
Jugendliche nicht zugelassen

**HEUTE BIS DONNERSTAG!**

**Karin Hardt  
Volker v. Collande**  
in  
**Männerwirtschaft**

Mit schmerzdem Witz und innigem Behagen wird hier die kurze Geschichte einer Liebe erzählt, das Abenteuer einer Einführung und die Zählung einer schönen Widerspenstigen.

Jugendliche nicht zugelassen.  
Vorstellungen: 5.45, 5.45, 7.45 Uhr

**HEINZ RUHMANN  
Hertha Feller**  
in  
**KLEIDER machen Leute**

Die lächelnde Poesie Gottfried Kellers, die stille Melancholie Heinz Ruhmanns und die seltsame Schönheit Hertha Fellers — das sind die drei guten Geister dieses Films.

Jugendliche zugelassen  
Vorstellungen: 5.45, 5.45, 7.45 Uhr

Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse der **5. Deutschen - Reichs-Lotterie** hat begonnen.

Staatl. Lotterie-Einnahme Zwerg, **KARLSRUHE, Hobeistraße 11**

Ein eleganter Kopf läßt sich erzielen für den Abend und den Sport nur durch erstklassige **Dauerwellen vom Salon Franz Kaselwander** Karlsruhe 29 Durchgehend geöffnet

**Leistungsfähige Giesserei** des Textilmaschinenbaues ist in der Lage, **Kleinguss** kurzfristig hereinzunehmen bei Vorliegen wichtiger Kennzifferaufträge. In Frage kommen etwa 2-300 to. pro Monat.

Angebote unter Nr. A 39428 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

**UFA**  
**2. WOCHE**

**Marianne Hoppe  
Hans Söhnker**  
Auf **Wiedersehen Franziska!**  
Odemar, Fernau, Speelmann  
Ein Terra-Film  
Heute: 3.00, 5.00, 7.30 Uhr  
**Ufa-Theater und Capitol**

**SCHREIBMASCHINEN**  
repariert schnellstens preiswert  
**Piepenbrink** Mech.-Meister, Kbn-Schützenstraße 56, Telefon 7751. (446/43)

**GLORIA**

**Maria Cebotari**  
in **Melodie der Liebe**

**RESI** Waldstraße 30 Telefon 5111

**PALI**

Auf einer kleinen Provinzbühne erfüllt sich das Schicksal der einst gefeierten Sängerin der Mailänder Scala und des von ihr geliebten, unbekannt komponierten. Ein Film, der jedermann begeistert!

In weiteren Rollen: **Lucie Englisch, Paolo Stoppa, Claudio Gora**

Beginn: 5.30, 5.15, 7.45 Uhr  
Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

**RHEINGOLD**  
LICHTSPIELE-KHE-MOHLBURG  
Rheinstr. 77 - 700 Strickstr. - Telefon 6283

**SCHAUBURG**  
FILMTHEATER-MARIENSTR. NR. 16  
p-Markthalle - 600 Strickstr. - Telefon 6284

**Wolfgang**  
Die Geburt eines gesunden Sonnenskindes zeigen in dankbarer Freude an: (9499)

**Helmut Knauß u. Frau Gertrud geb. Oehler**  
Karlsruhe, Tullastr. 59  
z. Zt. Privatklinik Dr. Stahl, Weinbrunnstr. 7

**Helga Martha**  
Ein gesundes Sonnenskind ist angekommen. In dankbarer Freude (9547)

**Liesel Ziegler geb. Ruppert Hermann Ziegler**  
Karlsruhe, Adlerstr. 45. II., 25. Mai 1941.  
z. Zt. Privatklinik Dr. Wisser, Karlsru.

**Staatstheater**  
**Grobes Haus**  
Dienstag, 27. Mai, 19-21.45 Uhr  
Geisl. Volk. Abg.

**Der fliegende Holländer**  
von Richard Wagner  
Mittwoch, 28. Mai, 19-21.15 Uhr  
3. Mittwochs-Vorstellung

**Das Deutsche Große Welttheater**  
Dram. Dichtig. v. Scholz.  
Donnerstag, 29. Mai, 19-21.15 Uhr  
24. Donnerstag-Vorstellung

**Der Vetter**  
Suffspiel von Benedikt  
Suffspiel von Benedikt

**Munzsaal**  
Donnerstag, 29. Mai, 20 Uhr  
**Instrumentalverein E. V.**  
Solisten: **Hilde Paulus, Ottomar Voigt, Bach - Händel**  
Karten b. Tafel u. im Konservatorium Waldstr. 79. (93867)

**Am. 10.-Tagegeld**  
im Frankfurter für monatl. 2 A. Ausfuhr: Goldschmidt, Karlsruhe, Ludwig-Wilhelm-Str. 10. (38361)

Ein **Arbeitsbuch** **Paul Sauters** **„Haartinktur“**  
Dieses hat sich seit über 60 Jahren bei **Reinheit, Haarwuchs** und **Sanftigkeit** glänzt, kein, wo alle anderen Mittel versagen, **Haar**, **empfehlen**. — Zu haben in 3 Größen bei **Carl Roth, Dros.** **Perrenstraße 26/28.** **Parfümerie Barel** **Reifenstraße 18.**

Heute Morgen schlief nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager **Dr. Fried. Bischof** wenige Monate nach Vollendung seines 50. Lebensjahres. (39427)

Berlin W 15, Olivar Platz 1, den 24. Mai 1941.  
In tiefer Trauer:  
**Margarethe Bischof, geb. Huber, Karl Bischof, Alexis Bischof.**

Die Einäscherung wird am Mittwoch, den 28. Mai 1941, 16 Uhr, im Krematorium Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße 100, stattfinden.

**Bad. Staatstheater Karlsruhe**  
Leitung: Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen

**Maifestspiele 1941**  
Pfungstsonntag, den 1. Juni, 18 Uhr  
7. Vorstellung der Festspielreihe  
Außerhalb der Stamm-Miete. Wahlmietenkarten ungültig

**Doppelgastspiel**  
**Kammerlänger Carl Hartmann, Berlin-München und Annelies Kupper, Hamburg**

**Tannhäuser**  
und der Sängerkrieg auf Wartburg  
Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner  
Musikal. Leitung: Otto Matzerath. Szen. Leitg.: Erik Wildhagen  
Preise 1.05—6.35 RM.

**Pfungstmontag, den 2. Juni, 19 Uhr**  
8. Vorstellung der Festspielreihe  
Außerhalb der Stamm-Miete. Wahlmietenkarten ungültig

**Gastspiel Loti Kaundinja, Zürich**

**Die lustige Witwe**  
Operette von Franz Lehár  
Musikal. Leitg.: E. Schickotanx. Szen. Leitg.: H. Würtenberger  
Preise 0.95—5.75 RM.

Ihre Trauung geben bekannt (39422)

**Joschi Hödl**  
Fabrikant

**Karin Marianne Hödl**  
geb. Braun  
München Leopoldstr. 147  
Karlsruhe z. Zt. Tutzing/Obb. Villa Landmann

Ihre Vermählung geben bekannt (63051)

**Werner Helfen**  
Oberleutnant d. Sch. u. Komp.-Chef

**Ingeborg Helfen geb. Heid**  
Mai 1941  
Bendorf a. Rhein Offenburg (Baden) Ortenberger Str. 49

**Unterricht**  
Rachhilfe in Mathematik und Englisch, sowie Buchführung, v. Schulmeisterin I. Jannasch, St. b. Oberstraße für sofort gesucht. Angebote unter 95243 an Führ.-Verl. 89c.

**Amtliche Anzeigen**  
Karlsruhe

**Hundesteuer**  
Jeder über 3 Monate alte, im Karlsruhe mit Vorzeichen gebundene Hund ist vom 1. Juni bis spätestens 15. Juni d. J. zu verzeichnen. Späterweise ist dies nicht möglich. Hundebesitzer, die keinen Hundesteuerbescheid erhalten haben, sind verpflichtet, ihren Hund bis spätestens 15. Juni d. J. bei der Steuerstelle anzumelden. (39478)

Wegen Anmeldung solcher Hunde, die erst nach dem 15. Juni d. J. in Besitz genommen bzw. übergeben werden, oder die erst nach diesem Zeitpunkt das Alter von 3 Monaten erreichen, wird auf die im Rathaus (Eingang bei der Säbingerstraße) angelegene Bekanntmachung verwiesen, in der auch auf die Folgen der Unterlassung der Anmeldung des Hundes oder der verspäteten Zahlung des Steuerbetrages aufmerksam gemacht wird. (39479)

**Karlsruhe, den 24. Mai 1941.**  
Der Oberbürgermeister.

**4 1/2 % (früher 8%) Anleihe der Stadt Pforzheim vom Jahre 1926**  
Auslosung

Bei der am 17. Mai 1941 vorgenommenen Auslosung wurden folgende Anteilscheine zur Rückzahlung am 1. November 1941 gezogen:

**Ruchstabe A** 21 Stück Nennwert 5000 RM.  
22, 49, 65, 100, 169, 171, 195, 210, 224, 256, 299, 300, 305, 310, 328, 360, 378, 395, 399, 419, 436.

**Ruchstabe B** 63 Stück Nennwert 1000 RM.  
3, 24, 50, 48, 52, 74, 85, 95, 99, 182, 227, 278, 280, 321, 322, 333, 335, 354, 373, 374, 379, 434, 435, 436, 477, 484, 488, 489, 495, 513, 527, 621, 632, 643, 659, 668, 680, 681, 731, 734, 738, 740, 776, 827, 847, 881, 884, 885, 965, 1004, 1018, 1021, 1056, 1117, 1140, 1143, 1146, 1323, 1363, 1365, 1467, 1477, 1499.

**Ruchstabe C** 62 Stück Nennwert 500 RM.  
9, 14, 40, 49, 66, 100, 114, 116, 133, 139, 201, 219, 287, 335, 404, 416, 432, 454, 455, 556, 572, 605, 634, 637, 661, 709, 763, 831, 882, 906, 925, 941, 945, 946, 947, 1012, 1013, 1017, 1136, 1145, 1165, 1167, 1170, 1213, 1216, 1234, 1283, 1247, 1294, 1295, 1299, 1310, 1317, 1325, 1349, 1369, 1378, 1384, 1447, 1473, 1474, 1481.

**Ruchstabe D** 66 Stück Nennwert 100 RM.  
64, 66, 131, 132, 210, 272, 319, 320, 324, 325, 330, 340, 343, 352, 363, 378, 380, 384, 402, 425, 431, 440, 445, 451, 454, 544, 557, 601, 603, 604, 607, 630, 641, 657, 680, 683, 703, 731, 857, 859, 844, 912, 925, 973, 973, 1031, 1047, 1048, 1081, 1083, 1085, 1088, 1122, 1141, 1132, 1166, 1237, 1294, 1297, 1308, 1340, 1345, 1355, 1360, 1381, 1448.

Die Einlösung der gezogenen Scheine erfolgt ab 1. November 1941 bei den auf der Rückseite der Anteilscheine (II. Folie) angegebenen Stellen. Bei der Einlösung der Schuldverschreibungen sind die noch nicht verfallenen Zinscheine und die Erneuerungsscheine mitzubringen.

Die Vergütung der ausgelosten Anteilscheine hört mit dem 31. Oktober 1941 auf.

**Pforzheim, den 17. Mai 1941.**  
Der Oberbürgermeister.

**4 1/2 % (früher 6%) Anleihe der Stadt Pforzheim vom Jahre 1927**  
Auslosung

Bei der am 17. Mai 1941 vorgenommenen Auslosung wurden folgende Anteilscheine zur Rückzahlung am 1. November 1941 gezogen:

**Ruchstabe A** 18 Stück Nennwert 5000 RM.  
41, 44, 161, 206, 215, 243, 282, 321, 326, 327, 356, 389, 463, 465, 487, 490, 538, 564.

**Ruchstabe B** 60 Stück Nennwert 1000 RM.  
36, 48, 319, 133, 158, 173, 184, 206, 211, 222, 238, 239, 256, 339, 369, 380, 398, 398, 400, 431, 461, 617, 624, 632, 657, 664, 671, 709, 727, 728, 748, 779, 811, 831, 832, 899, 906, 912, 977, 1067, 1168, 1195, 1254, 1256, 1269, 1279, 1302, 1335, 1393, 1483, 1628, 1608, 1631, 1696, 1724, 1781, 1786, 1790, 1791, 1794.

**Ruchstabe C** 60 Stück Nennwert 500 RM.  
88, 130, 211, 219, 223, 249, 255, 290, 315, 327, 333, 334, 339, 346, 376, 426, 436, 449, 498, 537, 587, 594, 601, 606, 643, 652, 657, 659, 709, 713, 736, 747, 751, 800, 806, 903, 968, 1049, 1176, 1183, 1219, 1221, 1222, 1227, 1245, 1265, 1358, 1393, 1440, 1479, 1494, 1613, 1620, 1677, 1685, 1688, 1709, 1762, 1768, 1769.

**Ruchstabe D** 60 Stück Nennwert 200 RM.  
16, 41, 53, 77, 111, 185, 187, 155, 165, 180, 209, 214, 242, 268, 271, 321, 329, 352, 406, 463, 465, 488, 493, 494, 499, 510, 576, 598, 599, 606, 627, 643, 725, 737, 806, 820, 840, 843, 1015, 1044, 1063, 1209, 1234, 1236, 1340, 1350, 1353, 1366, 1399, 1430, 1442, 1449, 1609, 1638, 1646, 1766, 1772, 1777, 1783, 1794.

Die Einlösung der gezogenen Scheine erfolgt ab 1. November 1941 bei den auf der Rückseite der Anteilscheine (II. Folie) angegebenen Stellen. Bei der Einlösung der Schuldverschreibungen sind die noch nicht verfallenen Zinscheine und die Erneuerungsscheine mitzubringen.

Die Vergütung der ausgelosten Anteilscheine hört mit dem 31. Oktober 1941 auf.

**Pforzheim, den 17. Mai 1941.**  
Der Oberbürgermeister.

**Todes-Anzeige.**  
Nach kurzer schwerer Krankheit ist unsere liebe, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin **Anna Maria Balles** geb. Aniser Obersteuerverwalters-Witwe im Alter von 70 Jahren, wohl vorbereitet, sanft entschlafen. (39428)

Karlsruhe, den 24. Mai 1941.  
Körnerstr. 4, III.

In tiefer Trauer:  
**Katharina Frey Wwe., geb. Balles, u. Sohn Günter Karl Balles, Bez.-Zollkommissar in Schopfheim, Vinzenz Balles, z. Zt. im Felde, und Familie.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Mai 1941, 13.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. (9495)

**Todes-Anzeige.**  
Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute früh unser liebe, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder **Gottlob Klozbieger** im 77. Lebensjahre. (9535)

Karlsruhe, den 26. Mai 1941.  
Schützenstr. 78a

Die trauernd Hinterbliebenen:  
**Geschw. Klozbieger.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Mai, nachmittags 15 Uhr statt.

**Todes-Anzeige**  
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde am Montag mein innigstgeliebter Vater, unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Hilda Weinmann** geb. Vogel nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 50 1/2 Jahren aus unserer Mitte gerissen. (9530)

Karlsruhe, Poststr. 8, zur „Postkutsche“, 27. Mai 1941.  
Ettlingen

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Gustav Weinmann, z. Zt. Soldat und Kinder Familie Fritz Vogel.**

Die Beerdigung findet in Ettlingen am Mittwoch, den 28. Mai, nachmittags 1/4 Uhr statt.

**Verschiedene kleine Anzeigen**

**Rechnen Sie?**  
Tarife mehr. Kranken- u. Leb.-Vers. grat. Org.-Büro Nopper, Karlsruhe, Klosestr. 2. Wer nimmt?

**Beiladung**  
von Firmens (Zweibücheln) nach Karlsruhe mit? Angebote unter 9453 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

**Unterhalt- u. Tanz-Kapelle**  
3-4 Mann, vielfachig, festl. und frei. Angebote unter 9491 an Führ.-Verl. 89c.

**Verloren**

**Ledergeldbeutel**  
am 25. 5. 41 braun, mit großer Anzahl, in der Zielstraße bei der Buchhandlung, gegen Belohnung auf dem Handbörse Karlsruhe. (9468)

**Verloren**  
Ältere Altenuhr (Quarzuhren) mit Brillenring, Röhre, Welle, am 21. 5. 41, nicht m. Gürtel, bitte bring. abzug. g. bei. b. 26. Weg. 89c. Weinbrunnstr. 54, I. Weinbrunnstr. 54, I. (9490)

**Tiermarkt**  
Geflügel, fast weiß, schon geschl. frisch. **Alwin Dr. Schmidt**, Eibl. Hildesheim, 1. 89c., Telefon 5742. (9500)

**Wellenritsch**  
Junge, Ausbreiter, schon geschl. frisch. **Alwin Dr. Schmidt**, Eibl. Hildesheim, 1. 89c., Telefon 5742. (9500)

**Handwagen**  
10m. 1. Reibebrett mit Welle, abzug. g. zu kaufen gesucht. **Berthold 10, 89c., Karlsruhe.** (9544)

**Unterricht**

**Kurzschrift** bis zu jeder Fertigkeit

**Maschinenschreiben** Tages- und Abendkurse

**Buchführung**

**Otto Autenrieth**  
städtlich geprüfter Kurzschriftlehrer  
Karlsruhe, Kaiserstr. 47, Eingang Waldhornstr. Fernspr. 8 601

**Beginn neuer Kurse Anfang Juni**  
Anmeldung hierzu bis spätestens 28. Mai erbeten. Nach Kursbeginn können Nachmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

**STATT KARTEN**

**Todes-Anzeige.**  
Heute nachmittag 1/4 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel (39241)

**Christoph Hafner**  
Medalschreinermeister  
nach langem schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen.

Grötzingen, Lörrach, Karlsruhe, Nürnberg, den 25. Mai 1941.

In tiefer Trauer:  
**Sophie Hafner, geb. Rebmann und Angehörige.**

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst absehen zu wollen.

**Statt Karten!**

**Todes-Anzeige.**  
Am 21. Mai starb mein lieber, treusorgender Vater **Dr. med. Hugo Langhoff** an den Folgen seines Unfalles. (9488)

Karlsruhe, den 27. Mai 1941.  
Westendstr. 27

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Ute Langhoff**

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Einäscherung in aller Stille statt.

Für **Frühjahr und Sommer elegante Damenkleider** in Wolle und Seide erstklassige Wiener Modelle Auch Jerseykostüme, Blusen, Röcke, Kinder-Pullover, Westen

**„Hannerl“ Strick- u. Jersey-Moden**  
**Hans Schmitt - Südentstr. 19**  
KARLSRUHE (Straßenbahnhaltestelle Langemarckplatz)